

Geschwisterliebe.

Gustav's Ältern starben bald nach einander; der Vater verfiel in ein Nervenfieber, dem er unterlag. Die Mutter die ihn Tag und Nacht pflegte, wurde von der Krankheit des Vaters angesteckt, und vierzehn Tage später von derselben hinweggerafft.

Gustav war damahls achtzehn Jahre alt, und ein hochgewachsener, wohlgebildeter und kraftvoller Jüngling. Noch zwey Schwestern beweinten mit ihm den frühzeitigen Tod der Ältern. Anna, die ältere, war fünfzehn, und Martha, die jüngere, zwölf Jahre alt.

Das Traurigste für die Kinder war, daß ihnen die Ältern gar kein Vermögen hinterlassen hatten; vielmehr waren diese in den theueren Zeiten durch allerley Unglücksfälle in Schulden gerathen, welche durch die Krankheitskosten der Ältern noch höher angewachsen waren.

Ein hartherziger Gläubiger.

Da standen nun die drey Geschwister arm und verlassen da, und wußten sich nicht zu helfen. Ein hartherziger Gläubiger, der ihrem seligen Vater fünfzig Gulden auf hohe Zinsen geliehen hatte, klagte diese Schuld ein, und wollte die Zimmereinrichtung und die ganze kleine Nachlassenschaft pfänden, so daß den Kindern nicht einmahl ein Küssen, auf welchem sie ruhen konnten, bleiben sollte.

Das schmerzte den braven Jüngling, und er war mehr wegen der Schwestern als seinetwegen in Sorgen. Er hatte gesunde Hände, mit denen er seinen Unterhalt verdienen konnte; aber seine Schwestern waren noch zu jung, zu schwach, um sich in einem Dienste oder durch die Arbeit ihrer Hände fort zu helfen. Über dieß suchte jeder bey der herrschenden Theurung sein Hauswesen mehr einzuschränken, als daß er einen neuen Dienstbothen annehmen sollte. Doch die Bruderliebe sorgte für die Schwestern.

Gustav opfert sich für die Schwestern.

Einem Jünglinge, dem Sohne reicher Ältern war das Loos gefallen, daß er Soldat werden mußte. Er war weichlich erzogen und feig, und der Ruf zum Regimente erschütterte ihn so sehr, daß er in Kleinmuth verfiel, und die Ältern befürchten muß-

ten, er werde aus Kränkung in eine schwere Krankheit verfallen. Sie suchten daher einen rüstigen Mann, der an seiner Stelle in's Regiment trete, und trugen demselben 300 Gulden an.

Gustav both sich, ohne daß seine Schwestern davon wußten, an; er forderte aber hartnäckig 400 Gulden, und diese wurden ihm endlich nach einiger Weigerung ausgezahlt.

Er trug das Geld nach Hause, und entfernte sich am folgenden Morgen von seinen Schwestern, indem er ihnen das Geld mit einem Briefe zurück lief, in welchem er ihnen sagte, daß ihn nur zärtliche Liebe zu ihnen veranlaßt hätte, diesen Schritt zu thun, damit sie nicht nur den hartherzigen Gläubiger bezahlen, sondern von dem Überreste des Geldes indessen bey einem kleinen Nebenverdienste leben könnten, den sie sich leicht verschaffen konnten, bis er sie wieder sehen würde.

Gustav als Soldat.

Die Schwestern waren über das plößliche Verschwinden des Bruders nicht wenig betroffen, und erschrocken, als sie das Geld mit dem Briefe fanden. Der Inhalt des Briefes klärte ihnen Alles auf, und sie zerflossen in Thränen, als sie die edle Aufopferung ihres Bruders erfuhren. Gern hätten sie ihm das Geld wieder zurück geschickt, wenn sie ihn damit hätten vom Soldatenstande loskaufen können.

Aber das wollte der Bruder nicht; er übte sich schon fleißig in den Waffen bey dem Regimente, und nach wenigen Wochen wurde er mit einigen andern Neugeworbenen zur Armee, die im Felde stand, geschickt.

Er war bald ein gemachter Soldat, und betrug sich so gut, daß er sich die Liebe seiner Vorgesetzten erwarb. Er diente noch nicht ein volles Jahr in Regimente, so ward er Corporal, und ein Jahr später Feldwebel.

Der Gläubiger geht in sich.

Der hartherzige Gläubiger hatte indessen nicht gesäumt, seine Forderung bey Gericht einzuklagen, und auf Pfändung zu dringen. Er war aber nicht wenig erstaunt, als er sein Geld sogleich erhielt. Er forschte nach, wie die Schwestern zu der Summe gelangt wären, und erfuhr, wie Gustav sich für seine Schwestern geopfert hatte.

Gustav's Edelmuth drang ihm an's Herz; er machte sich Vorwürfe über sein hartherziges Verfahren gegen diese braven Geschwister, und suchte seinen Fehler wieder gut zu machen.

Auch andere gute Menschen wurden durch Gustav's edlen Entschluß gerührt, nahmen sich der beyden verlassenen Schwestern an, versahen sie mit Arbeit, und verschafften ihnen andere Unterstützung.

daß sie nicht nur keine Noth litten, sondern auch das großmüthige Geschenk des Bruders unversehrt bewahren konnten.

Der Gläubiger sucht seinen Fehler gut zu machen.

Nach einem Jahre wurde *Anna*, die ältere Schwester unvermüthet zu dem Manne gerufen, der sie wegen der schuldigen fünfzig Thaler geklagt hatte. Er war dem Tode nahe, bleich, abgezehrt, und hustete erbärmlich.

Er reichte ihr mit Mühe seine dürre Knochenhand, und sprach mit Behmuth: »Armes Mädchen, ich habe Ihnen und Ihrer Schwester viel Kummer- niß und Angst verursacht, und Ihren Bruder, der Ihr Versorger seyn sollte, zum Soldatenstande gebracht. Das schmerzt mich auf dem Todtenbette, und ich werde bald Gott Rechenschaft über diese hartherzige Handlung geben müssen. Ich bereue sie vom Herzen, und will das Unrecht, so viel ich kann, wieder gut machen.«

»Dort auf dem Tische liegt ein Beutel, in welchem sich die fünfzig Gulden befinden, die ich Ihnen vor einem Jahre abdrang. Daneben ist ein Beutel mit zwey hundert Gulden; diese schenke ich Ihnen und Ihrer Schwester. Nehmen Sie sie als eine kleine Entschädigung für alle die Kränkung und Sorgen an, die ich Ihnen gemacht habe, und verzeihen Sie mir, damit ich ruhig sterben kann.«

Die Schwester nimmt das Geschenk an.

Anna ward durch diese Worte des Sterbenden innig gerührt, und versicherte ihn, daß sie keinen Groll gegen ihn in ihrem Herzen nähre. Sie wollte das Geschenk nicht annehmen. Da kam ein ansehnlicher Mann, den Kranken zu besuchen, und hörte die Weigerung des Mädchens. Er sprach ihr zu, das Geld anzunehmen, weil dieses viel zur Beruhigung des Gebers beytragen könnte. Endlich ließ sie sich überreden, wiewohl nicht ohne Widerwillen. Der Kranke starb, und Anna und Martha folgten mit Dankbarkeit seiner Leiche,

Der Bruder Gustav hatte indessen als wackerer Soldat tapfer im Felde gefochten, und war in einem Gefechte schwer verwundet worden. Die Schwestern schickten ihm Geld, daß er sich besser verpflegen konnte, und bathen ihn, alles aufzuwenden, damit er nur bald von seiner Wunde geneset.

Gustav wird Officier.

Nach einigen Monathen stand er wieder auf dem Kampfplatze. Es war ein hitziges Gefecht. Die Feinde hatten schon einen großen Theil des Gepäcks erobert, bey dem Alles war, was Gustav besaß. Dieser drang, nachdem schon seine Officiere gefallen waren, mit seiner Mannschaft standhaft gegen den Feind

und hielt ihn auf, daß auch die übrigen sich sammeln konnten, und der Feind ward zurück getrieben. Aber ein großer Theil des Gepäcques war verloren.

Gustav wurde wegen dieser Waffenthat auf dem Schlachtfelde zum Officier ernannt; aber es fehlte ihm an Geld, um die Kosten der Ausrüstung zu bestreiten, denn er hatte mit seinem Gepäcque Alles verloren. Er schrieb es seinen Schwestern.

Da schickten sie ihm das, was er von dem reichen Manne bekommen hatte, für dessen Sohn er Soldat geworden war, und das Geschenk, welches sie von dem Manne auf dem Todtenbette erhalten hatten, und bathen ihn, alles so zu verwenden, wie es ihm beliebte.

Beschluß.

Gustav war über diese schwesterliche Liebe innig gerührt. Er verwendete mit Sparsamkeit nur so viel Geld, als er unumgänglich nothwendig zur Anschaffung der dringendsten Bedürfnisse brauchte. Den Rest sendete er den Schwestern mit Dank zurück, und begleitete denselben mit Geschenken an Stoff zu Kleidern, der den Schwestern Vergnügen machen konnte.

»Noch mehrere Züge edler Geschwisterliebe könnte ich von diesem guten Menschen anführen. Sie scheinen nur ein Herz und ein Sinn zu seyn. Gustav ist jetzt schon Hauptmann und ein geachteter Offi-

cier. Die beyden Schwestern sind an rechtschaffene
Männer verheirathet, und als fleißige, verständige
und gottesfürchtige Hausmütter bekannt. Das größte
Vergnügen für alle drey ist, wenn sie sich gegensei-
tig sehen, und in geschwisterlicher Zärtlichkeit und
Liebe einige frohe Stunden zubringen können.

~~~~~